

Wossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3696. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 600. Monatlich 3,00 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) L. V. K.-W. Philipp, Berlin. Anzeigen-Preis: monatlich 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: monatlich 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, KochstraÙe 22-26

10 Pf. [Auswertungs-] 15 Pf. . Nr 162

MONTAG, 4. APRIL 1932

ABEND-AUSGABE

Wahlfampf wie noch nie

Gegenangriff

Der zweite Wahlgang muß nollenden, was am 13. März eingeleitet worden ist. Die nationalsozialistische Partei, die in der Bewegung gefestigt worden. Aber das Ueberwachungsamt ist weggefallen. Die Gegenangriffe sind in vollem Gange. Es wird auch am 10. April keine Wahlmöglichkeits geben. Noch nie ist die Nation so in ihren Tiefen aufgewühlt worden. Der jahrelangen Ministerarbeit nicht-fähiger Reichspolitiker begegnet jetzt das Aufgebot aller kampf-tätigen nationalen Kräfte.

Bisher ist die Kampfbereitschaft von den Linken geleistet worden. Die „Eiserne Front“ hat ihre Schlagkraft inzwischen noch erhöht, und es ist kein Zweifel, daß ihre Anhänger am 10. April die überwiegende Mehrheit der Stimmen aufbringen werden, die auf Hindenburg entfallen. Sie befinden damit eine politische Reise und eine nationale Gewinnung der Tat, die auch der politische Gegner anerkennen sollte und müßte. Niemand die bürgerlichen Kreise in demselben Maße ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen in das große Gange einbringen, so ist die Lebensbedingung der Gegenangriffe, deren Befestigung und Verfestigung die Reichsopposition wie die Linken radikalsten weitgehend betreiben, um ein gutes Stück voranzutreiben.

In der „Hörschlagung“ wurden am Sonntag über die Nachbatterung der nationalsozialistischen Gesamtvereinigungen eingehende Mitteilungen gemacht, die den Klärungsprozeß im bürgerlichen Lager entgegen beeinflussen müßten. Es liefern den Beweis, daß die berechtigten Gefürchten der nationalsozialistischen Führer, selbst wenn sie endlich einmal wären, praktisch völlig bedeutungslos sind. Wäre erst einmal die Staatsmacht übertraten, so würden die dunklen Mächte der Unterwelt sich unauffällig in dem Geiste des Vorgesetzten Dokumenten auswirken, das über die Triebkräfte des Nationalsozialismus mehr befragt als die Legalitäts-Befürworter, die in Berlin in kunstvoll geschmiedeten Masken überdeckt worden sind.

Wenn diese Armee der Entzweiung erst einmal marschiert, geht es nicht mehr darum, was ihre Führer wollen, sondern darum, was sie zu tun haben. Die ersten Schritte der Entzweiung und Wegstoßen bringen. In den Reihen der S. M. sind ungezählte Einzelkämpfer, die es für ungewöhnlich erachten, ihre Befehls- und Fortbewegung unter nationalsozialistischen Feldzeichen verhältnismäßig gefahrlos und unter der Zustimmung allerhöchster Herrschaften zu verrichten. Schon jetzt sind die nationalsozialistischen Führer überhand, mehr als äußerliche Unterstützung zu erlangen, schon jetzt müssen die Führer, durch alle möglichen Anstöße und Wegstoßen bringen. In den Reihen der S. M. sind ungezählte Einzelkämpfer, die es für ungewöhnlich erachten, ihre Befehls- und Fortbewegung unter nationalsozialistischen Feldzeichen verhältnismäßig gefahrlos und unter der Zustimmung allerhöchster Herrschaften zu verrichten. Schon jetzt sind die nationalsozialistischen Führer überhand, mehr als äußerliche Unterstützung zu erlangen, schon jetzt müssen die Führer, durch alle möglichen Anstöße und Wegstoßen bringen. In den Reihen der S. M. sind ungezählte Einzelkämpfer, die es für ungewöhnlich erachten, ihre Befehls- und Fortbewegung unter nationalsozialistischen Feldzeichen verhältnismäßig gefahrlos und unter der Zustimmung allerhöchster Herrschaften zu verrichten.

Den Wählermassen, die durch die ungewöhnlichen, in sich widersprechenden Verceptions der Nationalsozialisten systematisch getäuscht worden sind, müssen die wahren Tatsachen vor Augen geführt werden. Das ist die Aufgabe dieses Wahlfampfes. Nur, wenn es gelingt, an Stelle der millionenfachen Erwartungen, die mit dem sichthätigen Zusammenbruch enden müßten, den Geist der Selbsthilfe, der Selbstverantwortung und des Selbstvertrauens zu erlangen, kann das Bürgertum in Stadt und Land auf Rettung und Aufstiege hoffen. Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung zu zerstückeln, werden sich auch die bisher abwärts streichenden Volkstriebe davon überzeugen, wie bitter notwendig die staatlichen Ueberwachungsmaßnahmen sind, die getroffen wurden und noch weiter getroffen werden.

Daß am 13. März ein erfolgreicher Anfang gemacht worden ist, der die Weiterarbeit erleichtert und verstärkt, zeigt auch die gestrige Gemeindevahl in Metelen, bei denen die Nationalsozialisten einen fasten Wählergung erlitten. Entscheidend sind die sozialdemokratischen Stimmen beträchtlich gestiegen. Superstitionäre Kräfte haben der Sozialdemokratie vorgezogen, daß ihre Staatsstreue Haltung ihren

Einfluss auf die Massen vernichten werde. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Während umgekehrt im Lager der Rechten Hugenberg, der mit den Nationalsozialisten in der Bekämpfung des Staats weitestgehend, sich völlig isoliert sieht. Am 13. März gelang auch von der Seite, für die es militärisch Opfer gebracht hat, die Rechte für Hitler, die der ehemalige Thronerbe ausgegeben hat, ist wohl kaum ein Ereignis

des Gutes Heils, sondern die Weitergabe eines Reichs aus dem Hause Doorn. Während Hugenberg von Hitler abdrückt, erhält der Mann aus Brannau den Segen der Hohenzollern. Bei der Wahl antwortet einem Hindenburg und einem Hitler entgegnet sich Wilhelm II. mit seinem Haus gegen Hindenburg. Mehr ist über diesen Fall nicht zu sagen. J. E.

Aktivität im ganzen Reich

Wahlgang des ersten Tages: Hochspannung. Der letzte Oktoberfesttag mittags um 12 Uhr war kaum verklungen, und schon legten sich die Motorjagden, die Nebelkolonnen, die Demonstrationen in Bewegung. Der gestrige Sonntag hat gleich den vollen Einjah aller Kräfte für den Wahlkampf gebracht. Viele Tausende von Veranstaltungen wurden abgehalten, Hunderte von Demonstrationen veranstaltet. Auch die Polizei hatte mehreren schweren Tag. Sie mußten wiederholt sofort durchgreifen.

Der frühere Einbruch der Agitation für Hindenburg wurde bestimmt von den Veranstaltungen der Eisernen Front. Die Kundgebungen waren sämtlich überfüllt. Aus verschiedenen Orten des Reichs wird gemeldet, daß die Zahl der Besucher erheblich größer war als bei den frühesten Kundgebungen für den ersten Wahlgang. Dieses Mal hat die Eiserne Front auch erheblich größere Mittel für die Agitation auf dem 14. und 15. April ein-gebracht. Tapfer dafür die Aufstär der Berliner „Motorjagd“ in der Markt Brandenburg: Eine schwarz-rot-gold bewimpelte Wagen und Motorräder besahen hauptsächlich die ganz kleinen Ortschaften. Flugblätter und Sprechblätter der Reichsbanneleiter ließen die Bewohner — vielleicht zum erstenmal — etwas an die Bitter hören und lesen. Es wurde viel gefragt und so gut das in fünf Minuten Haltpause ging, Antwort und Erläuterung gegeben.

In Pommern wurden von 80 Stellen aus Laubhütten in Bewegung gesetzt, ungefähr 2000 Dörfer und kleine Ortschaften wurden besucht; die mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückten Wagen wurden lebhaft begrüßt.

In Ostpreußen bestimmte eine große Kundgebung in Königsberg das Bild, zu der aus der ganzen Provinz die Republikaner mit Laubhütten und Fahnenhütten erschienen waren.

In Schlesien fand mehrere hundert Versammlungen abgehalten worden. Fast jedes an Bauern und Kleinrentnergehörigen Solentzug ist durch die drei Pfeile der Eisernen Front ausgetriggert. Die größte Aufmarsch der Eisernen Front fand statt, außer in Königsberg, in Frankfurt a. M., in Kassel, in Breslau. Besonders eindrucksvoll war die öffentliche Kundgebung der Eisernen Front in Magdeburg, bei der u. a. die auf Schallplatten aufgenommenen Reden des Reichspräsidenten Hindenburg und des Reichstagsleiters Brüning aus dem ersten Wahlgang übertragen wurden. Im Anschluß an die Kundgebung durchzogen Schntausende in einem Demonstrationsgang die Hauptstraßen der Stadt.

Und die Gesamtwirkung? Der überreichen Eindrücke sind allen Berichten ist: Die Republikaner sind in der Offensive; sie sind von der Verteidigung zum Angriff übergegangen.

Hermann Gerson zahlungsunfähig

Der Zusammenbruch des alten Berliner Modehauses

Das Berliner Modewarenhaus Hermann Gerson steht sich infolge seiner schwierigen Wirtschaftslage mit dem heutigen Tage genädigt, seine Zahlungen einzustellen.

Rommt diese Nachricht weiten Kreisen der Kaufmannschaft auch keineswegs überraschend, so ist sie dennoch geeignet, die ohnehin schon um ihre Existenz ringende Berliner Wirtschaft mit neuer Furchung zu erfüllen. Die Firma Hermann Gerson besteht seit dem Jahre 1888 und hat an dem wirtschaftlichen Emporblühen der Reichshauptstadt regen Anteil.

Die Gründe für die heutige Zahlungsunfähigkeit sind dreifacher Art. Der Firma ist zunächst ihr großer Grundbesitz in der Zögertstraße an am Werderischen Markt zum Verhängnis geworden. Diese Häuser repräsentierten früher einmal einen gesamten Einzelwert von 12 Millionen Mark. Infolge der ungewöhnlichen Entwertung und nicht zuletzt infolge ihrer hypothekarischen Belastung und der damit verbundenen Einsumpfungen stellen sie heute nicht nur kein Attribut dar, sondern müssen als ein großes Verlustum gewertet werden.

Sobann hat Gerson in den letzten Wochen und Monaten ungewöhre Betriebsverluste erlitten, deren Hauptursachen die Entwertung des Warenlagers war. Die Firma war von sehr gehöhrt, ein Warenlager von mehreren Millionen zu unterhalten. Diese Werte sind nun im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage, die einen fasten Preisabfall notwendig machte, fast gestunken.

Der dritte Grund für die aktuellen Schwierigkeiten sind erhebliche Verluste an der Bundesbahn. Von jeder Reise des Haus Gerson der Bundesbahn. Dabei hatte die Firma stets sowohl im Detailgeschäft, als auch bei ihren Engros-Runden größere Außenstände.

Die Zeit brachte es mit sich, daß viele dieser Außenstände, die früher einmal als prima zu gelten hatten, notleidend wurden.

Das ganze Streben der Firmeninhaber ging dahin, das Geschäft auch über die schwierigen Zeiten hinwegzubringen. Sie versuchten deshalb, sich von ihrer schwersten Sorge, dem Grundbesitz, zu entziehen.

Nach am Samstagmittag haben deshalb ausstehende, Verhandlungen mit dem Ziel, Teile des Bundesbesitzes abzugeben, begonnen. Diese Verhandlungen sind gescheitert. Demnach blieb der Geschäftsführung kein anderer Ausweg, als heute die Zahlungsunfähigkeit zu erklären. Die Gläubiger der Firma werden nach unseren Informationen zu Dienstag, dem 12. April, vormittags 11 Uhr nach dem Vertretervereinshaus zu Berlin einberufen werden.

In dieser Veranlassung wird erst ein genauer Status, an dem zur Zeit gearbeitet wird, vorgelegt werden. Nach einem solchen Ueberblick läßt man die Gesamtverbindlichkeiten der Firma Gerson auf rund 4 Millionen Mark. Diese Summe erhöht sich aber um die bereits erlassenen Hypothekendarlehen, so daß die Gesamtsumme zwischen 7 und 8 Millionen Mark erreichen dürfte.

Gläubiger sind natürlich die Finanzinstitute, von denen so ziemlich alle größten Berliner Banken, mit Ausnahme der Commerz- und Privatbank, beteiligt sind. Auch die Forderungen der Warenkäufer sind in Anbetracht des umfangreichen Geschäftes, das die Firma Gerson bis in die letzte Zeit hinein betrieben hat, nicht gering. Sie dürften sich auf mehrere tausend Einzelgläubiger verteilen. Gerade im Interesse dieser Warenkäufer liegt es, daß die Firma Gerson bis zum Ziel, das Geschäft der Firma Gerson noch Möglichkeit zu erhalten. Bis zur Entscheidung über diesen Plan wird der Verkauf unverändert fortgesetzt.